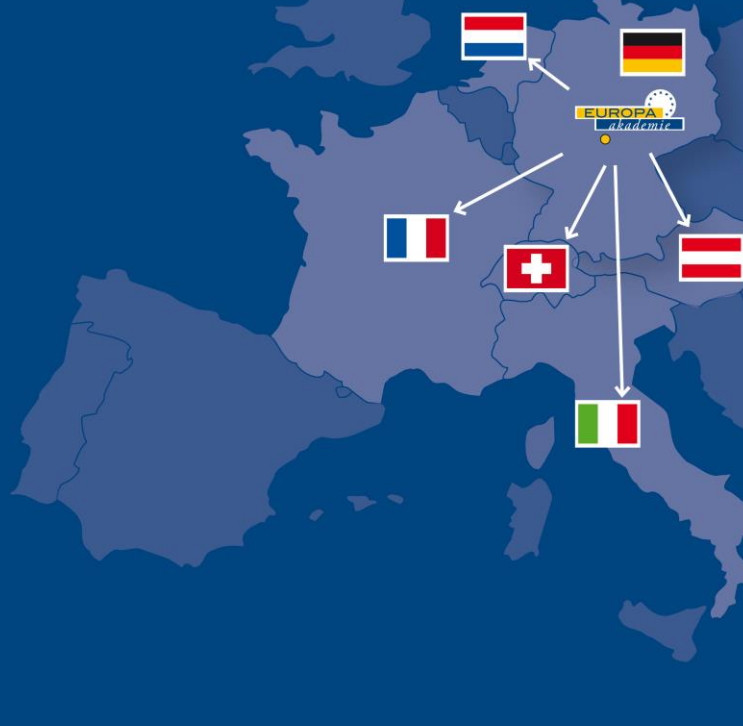


Von der Schule in die Arbeitswelt Übergänge gestalten

Europäische Modelle



Institut für
Teilhabe und Inklusion



Dokumentation der Fachveranstaltung
Workstätten:Messe Nürnberg

12.03.2015

Fachveranstaltung der Europa-Akademie

Von der Schule in die Arbeitswelt Übergänge gestalten: Europäische Modelle

Leitung:

Martin Hofmockel, Europa-Akademie

Moderation

Dieter Basener, Diplom-Psychologe

Sprecher:

Eva Kleinferchner

Bereichsleiterin Bildung und Karriere
atempo Betriebsgesellschaft mbH
Graz, Österreich

Alizée Simonis & Michael Sparla

Zentrum für Förderpädagogik und Dienststelle für Personen mit Behinderung
Eupen, Belgien

Karin Wirsching

ZBFS Mittelfranken
Leitung Regionalstelle
Nürnberg, Deutschland

Claudia Hofmann, lic. phil.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Forschung & Entwicklung
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Zürich, Schweiz



Für die Europa-Akademie stellten vor (von links):
Martin Hofmockel, Dieter Basener,
Eva Kleinferchner, Karin Wirsching,
Claudia Hofmann, Alizée Simonis,
Michael Sparla

Foto: Winter

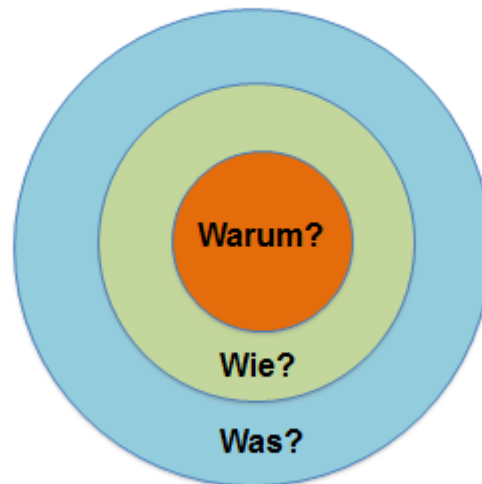


Eva Kleinferchner

Bereichsleiterin Bildung und Karriere
atempo Betriebsgesellschaft mbH
Graz, Österreich



Unser Golden Circle



 **atempo**
zur Gleichstellung von Menschen

Unsere Vision: Ein gemeinsamer Tisch für alle!



Aber:



**Menschen sind
verschieden!**

Damit das möglich wird...





atempo

nueva®
Nutzerorientierte
Qualität

**Bildung
und
Karriere**
Berufliche
Qualifizierung und
Erwachsenenbildung

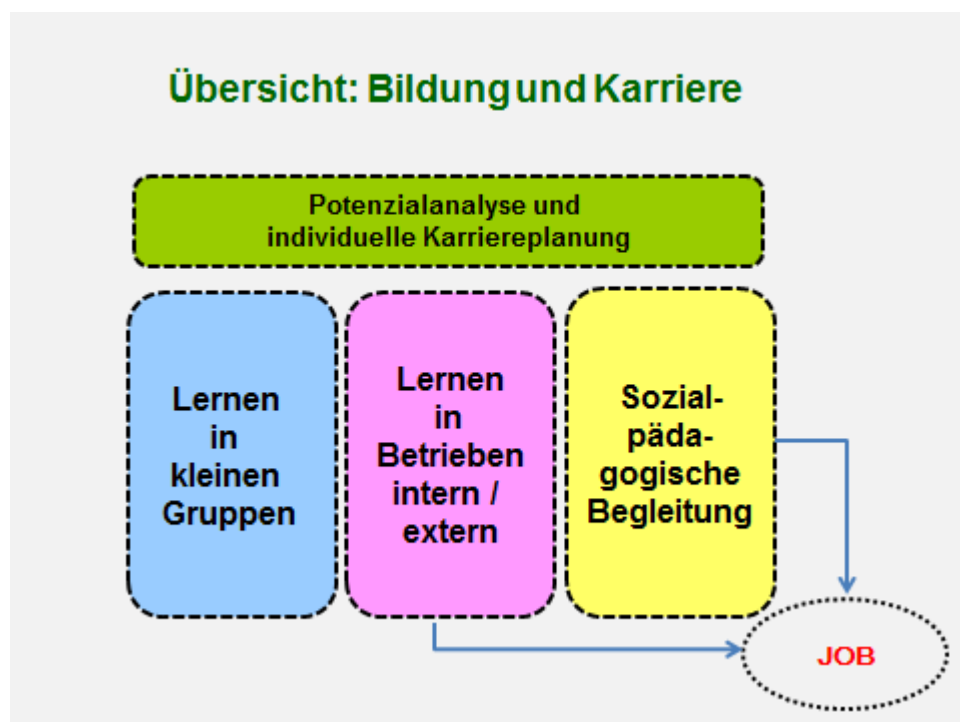
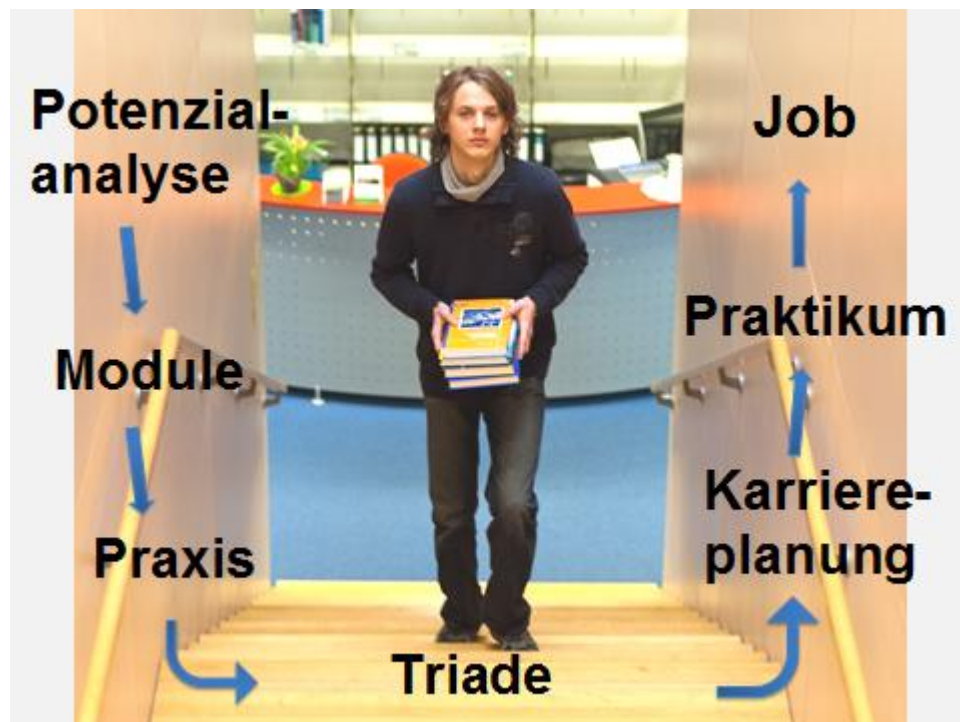
capito®
Barrierefreier Zugang
zu Information,
Gebäuden und
Dienstleistungen

das Lorenz
Gastwirtschaft & Park-Café
Barrierefreies
Restaurant

atempo



**Bildung
und
Karriere**



A portrait of Andrea Raggam, a woman with short reddish-brown hair, smiling. She is wearing a black top.

Andrea Raggam

arbeitet seit 22.06.2009 als
Kindergarten-Helferin
im Kindergarten Mellach.

JOB

A portrait of Markus Binder, a young man with short brown hair, smiling. He is sitting in a wheelchair, wearing a dark jacket and camouflage pants.

Markus Binder

arbeitet seit 20.12.2010 als
Peer-Assistent bei
atempo.

JOB
bei atempo



Bettina Platzer

arbeitet seit 01.07.2010 als
**Referentin für
Sensibilisierung** bei
atempo.

Geringfügiger
JOB bei atempo

Herzlichen Dank!



Alizée Simonis & Michael Sparla

Zentrum für Förderpädagogik und
Dienststelle für Personen mit Behinderung
Eupen, Belgien



Unterstützte Beschäftigung in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Start-Service



Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15. März 2015

Zielpublikum

- **Menschen jeglicher Behinderungsart**
- **Bedingungen:**
 - ✓ Einschreibung (Anerkennung) in der Dienststelle
 - ✓ Besondere Unterstützung benötigen
 - ✓ Zwischen 18 und 65 Jahre alt sein
 - ✓ In der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wohnen

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15. März 2015

Kontext

- Zweisprachigkeit D/F
- Ländliche Struktur
 - ✓ Kleine und Mittelständische Betriebe
 - ✓ Wenig öffentliche Verkehrsmittel
 - ✓ Überschaubare Region

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15. März 2015

Kontext

etwa 80.000 Einwohner in der DG
5000 Personen bei der DPB eingeschrieben
600 Anfragen zur Beschäftigung

3 Werkstätten beschäftigen etwa insgesamt 200 PmB

WfB's sind Betrieben gleichgestellt und müssen
Mindestlohn zahlen. Inklusion nach innen.

Neue Beschäftigungsformen gesucht: durch Inklusion
auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Jobcoaching

- **Allgemeine Beratung und Unterstützung**
 - Berufswahlorientierung
 - Orientierung zu passenden Angeboten
 - Sozial-administrative Fragen
- **Training am Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplatz**
- **Spezifisches Coaching :**
 - für gewisse Beeinträchtigungsarten
- **auch in regulären Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen**
- **Übergang Schule Beruf : VIP-Projekt**

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Orientierung im Betrieb (OIB)

- Rund 60 Praktika im Jahr
- Ziel
 - ✓ Anforderungen des Arbeitsplatzes erproben
 - ✓ Fähigkeiten und Potenzial ergründen
 - ✓ Interesse klären
 - ✓ Betriebe sensibilisieren
- Zwischen 1 Woche und 3 Monate
- Keinerlei Unkosten für den Betrieb

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Die Ausbildung im Betrieb (AIB)

- I.d.R. keinen berufsbegleitenden Unterricht
- Dauer : Zwischen 6 Monaten und 3 Jahren
- Sozialstatut = Arbeitsvertrag
- Finanziell : zwischen 750 und 1.600 €

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Die Beschäftigung im Betrieb (BIB)

- Ohne zeitliche Begrenzung (jährliche Verlängerung)
- Finanzieller Zuschuss
 - ✓ zur Unterstützung der betrieblichen Anpassungen
 - ✓ Zw. 5 und 40 % der gesamten Lohnkosten
- Kontinuierliche Begleitung

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Das Ausbildungs- und Langzeitpraktikum (AP)

- Über 100 Praktika im Jahr
- Arbeitsverhältnis nicht umsetzbar
- Ersatzeinkommen = Voraussetzung
- Ohne zeitliche Begrenzung (jährliche Verlängerung)
- Kontinuierliche Begleitung

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Personalschlüssel

- **Berater Ausbildung und Beschäftigung (3 VZÄ)**
 - ✓ Ziel : 1/85
 - ✓ Realität : Insgesamt 600 zu begleitende Personen
- **Arbeitsplatzassistenten (1,8 VZÄ)**
 - ✓ 1/40
- **Praktikumsplatzassistenten (1 VZÄ)**
 - ✓ 1/24
- **Übergang Schule-Beruf « VIP »(1VZÄ)**
- **Administrative Unterstützung (1,1 VZÄ)**
- **BerufsberaterIn (1 VZÄ)**

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Landesspezifische Besonderheiten

- Integrationsfachdienst = erste Anlaufstelle
- IFD ist Teil der Sozialbehörde = Kostenbewilligung
- Kein BBW oder BFW
- Übertariflichen Mindestlohn – auch in der WfMB
- Keine Beschäftigungsverpflichtungen für die Privatwirtschaft und kaum für öffentliche Arbeitgeber

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015

Übergang Schule – Beruf in der DG

VIP

Vermittlung in Praktika

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15. März 2015

Kooperationspartner

- Zentrum für Förderpädagogik
- Dienststelle für Personen mit Behinderung
- Fördersekundarschule
- Start-Service

Zielpublikum

- Schüler zwischen 17 und 21 Jahren
- Mind. Lernschwäche, leichte geistige Behinderung
- Keine Aussicht auf berufliche Qualifikation
- Wunsch: erster Arbeitsmarkt.

Zielpublikum

- Schüler zwischen 17 und 21 Jahren
- Mind. Lernschwäche, leichte geistige Behinderung
- Keine Aussicht auf berufliche Qualifikation
- Wunsch: erster Arbeitsmarkt.

Jobcoaching

- Enge Zusammenarbeit mit :
 - ✓ Den Schülern
 - ✓ der Integrationsberaterin
 - ✓ den Lehrern
 - ✓ den Betrieben
 - ✓ Eltern

Jobcoaching

- Praktikumsplatz suchen
- Anpassung oder pädagogische Maßnahmen im Praktikum (Praktikumsbegleitung)
- Übergang zur Dienststelle für Personen mit Behinderung (IFD)
->Ziel: Am Ende der Schule einen betriebliche Ausbildungsplatz zu haben

Ziel

- Fähigkeiten und Wunsch der Schüler in den Vordergrund stellen
- Integration in der Arbeitswelt
- Übergang Schule- Beruf fließend gestalten

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

Sparla Michael
und
Simonis Alizée

Werkstättenmesse Nürnberg
13.-15.März 2015



Karin Wirsching

Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) Mittelfranken
Leitung Regionalstelle
Nürnberg, Deutschland





Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

**„Gesamtmaßnahme Übergang
Förderschule-Beruf“**



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

**Übergang Förderschule-Beruf,
Bayern**

Thomas Miller
im Auftrag des Staatsinstitutes für Schulqualität
und Bildungsforschung, München

Karin Wirsching
Zentrum Bayern Familie und Soziales,
Regionalstelle Mittelfranken

Übergang Förderschule-Beruf

 Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

**Ausgangssituation
in Bayern**

 ZBFS
Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

**Umfrage des Kultusministeriums im Schuljahr
2004/05:**

- ca. 1000 Schulabgänger jährlich aus der Berufsschulstufe (Fö.-schule geistige Entwickl.)
- 70% Tätigkeit in der WfbM
- 12% berufsvorbereitende oder andere Maßnahme
- 17% ohne Beschäftigung oder ohne Angaben
- 1% Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

[→ WfbM-Statistik](#)

Übergang Förderschule-Beruf

 Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Gesamtmaßnahme

 ZBFS
Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

Entwicklung

- Januar 2007: Projekt von StMAS und StMUK
- **Seit Schuljahr 2009/2010:**
 - **Kooperation StMAS, StMBW und RD Bayern**

Kennzeichen

- Vom IFD begleitete Orientierung und Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt
- Alle 13 IFD in Bayern beteiligt
- Flächendeckendes Angebot für Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, an Förderschulen
- Bis zu 3 Jahre intensive Begleitung

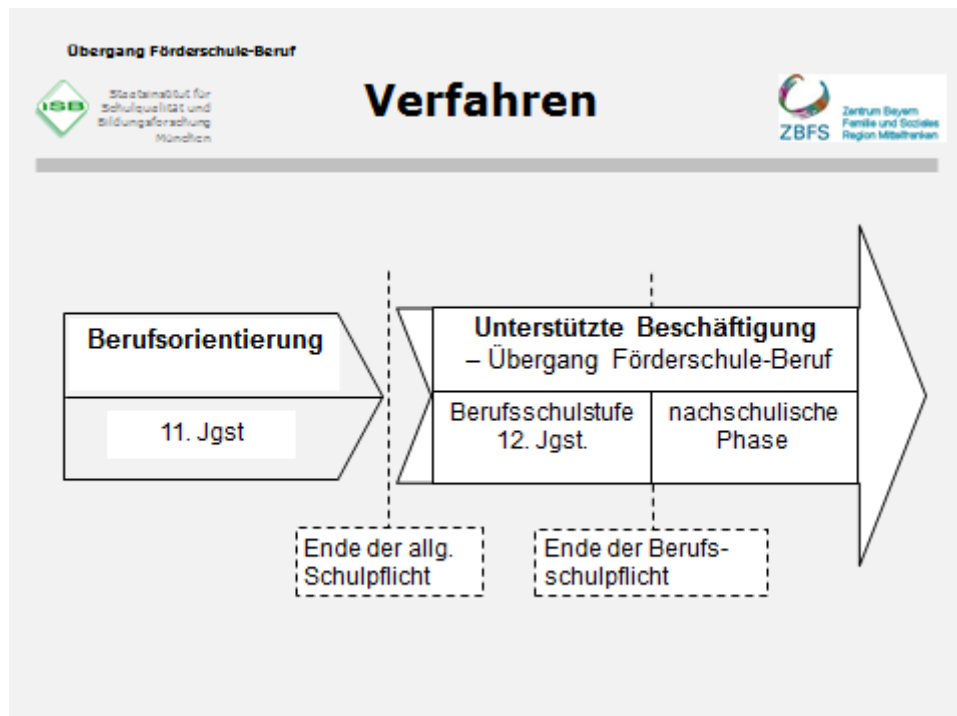
Übergang Förderschule-Beruf

 Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Ziele der Maßnahme

 ZBFS Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

- Selbstbestimmung stärken
- Handlungsmöglichkeiten erweitern nach Abschluss der Förderschule „G“
- Berufseinstieg individuell unterstützen durch gezielte Integration in Betriebe
- Übergänge in den Arbeitsmarkt steigern
- Strukturen der Zusammenarbeit entwickeln



Übergang Förderschule-Beruf



Staatinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Handlungsmerkmale



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

1. Schule (Berufsschulstufe) beteiligt an der Gestaltung
2. Zwei Maßnahmen der Arbeitsverwaltung (BOM [evBO], UB) im Zusammenhang angeboten
3. IFD begleitet langfristig
 - BOM → UB → nachschulisches Leben
 - Ansprechpartner im späteren Arbeitsleben

Übergang Förderschule-Beruf



Staatinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Aktueller Rahmen



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

Basis:

Kooperationsvereinbarung StMAS– StMBW– BA

- Berufsorientierung (BOM ehemals evBO)
 - 8 Monate Dauer
 - je 230 Teilnehmer
- Unterstützte Beschäftigung (UB)
 - bis 24 Monate Dauer
 - Teilnehmermonate flexibel (rechnerisch 115 TN)
 - Teilnehmer sind im ersten Jahr der UB berufsschulpflichtig

Übergang Förderschule-Beruf



Staatliches Institut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Musterverlauf BOM (11. Schuljahr)



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

Orientierungsphase

- Schulreferate der Regierungen leiten die Teilnehmervorschläge an die federführende Arbeitsagentur (zeitgleich an IFD und InA)
- Gespräche: Lehrer – Schüler – Eltern – IFD
- Diagnostik
- Orientierungspraktika
- 1. Berufswegekonferenz: Schüler, Eltern, Lehrer, IFD, Arbeitsagentur - Einbeziehung der Bezirke
- Bewerbung für Sonderform der UB (Beginn der UB im 12. Schuljahr)

Übergang Förderschule-Beruf



Staatliches Institut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Musterverlauf UB (12. Schuljahr)



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

- Teilnehmer sind berufsschulpflichtig
- IFD und Schule kooperieren in der UB
 - Schule: Individuelle Förderung im Unterricht, Zusammenarbeit für Projekttag
 - IFD: Durchführung der UB, Akquise und Begleitung der Betriebspraktika, Projekttag
- 2. Berufswegekonferenz mit Schüler, Eltern, Lehrer, IFD (bei Bedarf auch Bezirk und Arbeitsagentur)

Übergang Förderschule-Beruf



Staatliches Institut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Musterverlauf UB (nachschulische Phase)



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

Sonderform der UB (Teilnehmer im zweiten Jahr)

- Berufsschulpflicht ist beendet.
- IFD ist allein als Maßnahmeträger verantwortlich.

Praktikumsbegleitung und Job-Coaching durch IFD

Ziel: Abschluss eines Arbeitsvertrages

Übergang Förderschule-Beruf



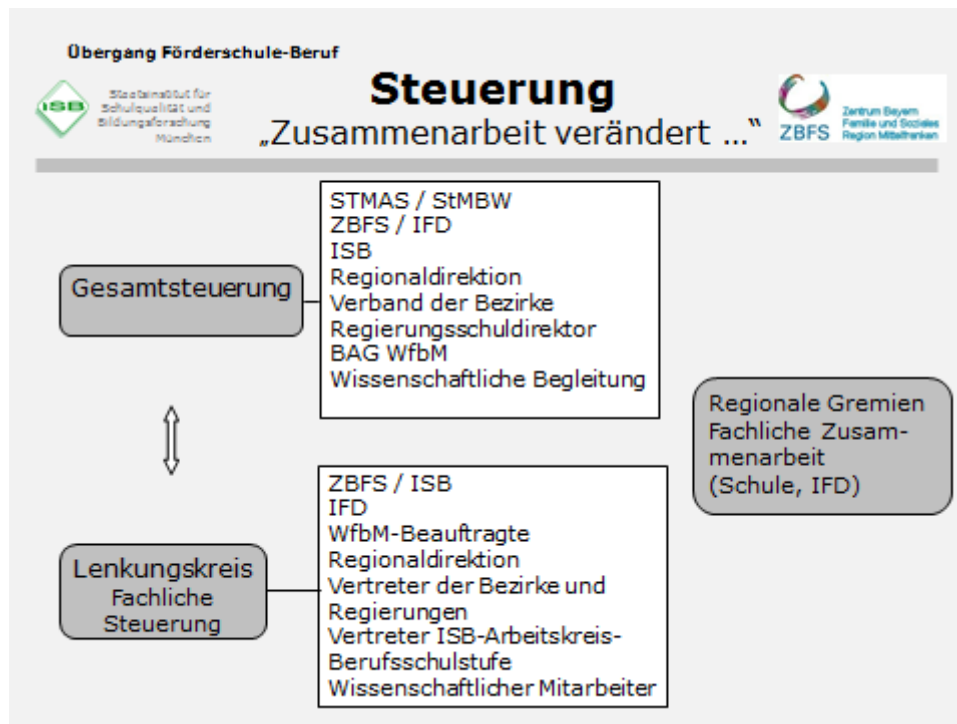
Staatliches Institut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München

Zwischenbilanz September 2014



Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Region Mittelfranken

- 1.-7. Jahrgang: 1109 Teilnehmern Orientierung;
646 davon Teilnehmer in Vertiefung/UB
Vermittlungen 282 (= 44%)
- Steigerung des Anteils der Schulabgänger auf ca.
4,5 % mit Tätigkeit auf dem allg. Arbeitsmarkt
- Arbeitsfelder: Handwerklich/gewerblich und
Dienstleistungen
- 3930 Praktika (in 7 Jahrgängen)
- ca.10% Übergänge in WfbM; Übergänge in andere
Maßnahmen (vereinzelt in Ausbildung) oder
Verbleib in der Schule



Übergang Förderschule-Beruf

www.zbfs.bayern.de

**Stichworte: Behinderung und Beruf/
Übergang Förderschule-Beruf/
Leitfaden**

www.isb.bayern.de **Förderschulen**

www.megbaa.uni-wuerzburg.de



Claudia Hofmann, lic. phil.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Forschung & Entwicklung
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Zürich, Schweiz



HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Jugendliche mit besonderem Förderbedarf auf dem Weg von der Schule in den Beruf



Situation und Ausbildungsmodelle in der Schweiz und Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt
Claudia Hofmann

16/06/15 Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Das Schweizer «Menu»



1) Berufsbildung in der Schweiz für Menschen mit besonderem Förderbedarf



2) Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zu «supported education» (unterstützte Ausbildung im 1. Arbeitsmarkt)



3) Fazit/Ausblick

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

1) Berufsbildung in der Schweiz



850
Lehrverhältnisse
pro Jahr



76'000 neue
Lehrverhältnisse
pro Jahr

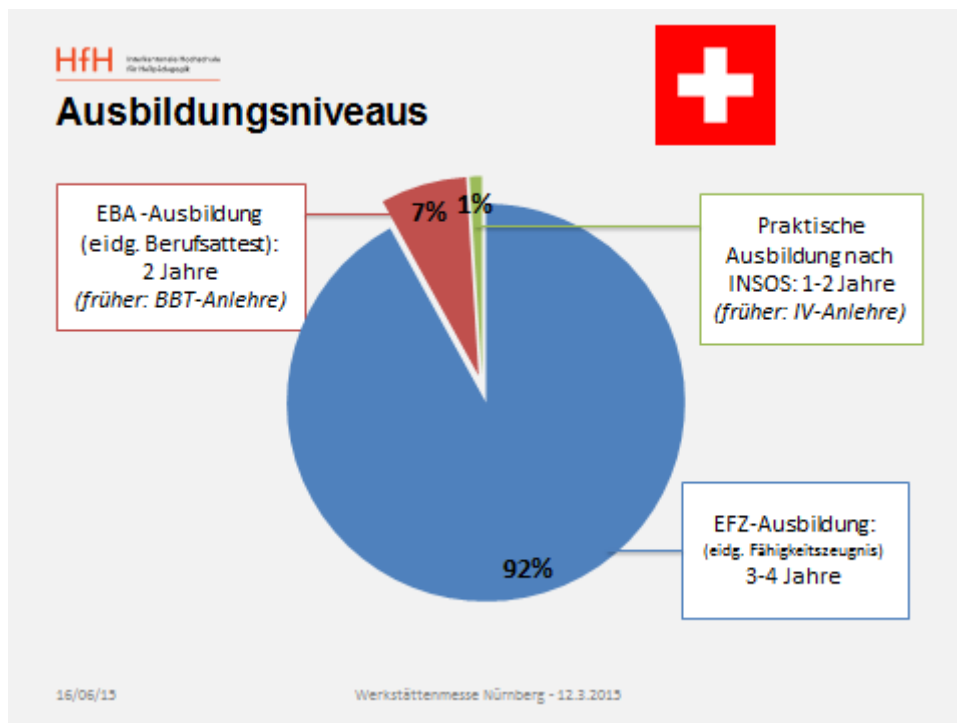
In 250
Lehrberufen



2/3 der Jugendlichen
absolvieren eine «duale»
Berufsausbildung

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015



HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Entwicklung in  Berufsbildungslandschaft:

- Ziel: Bessere Arbeitsmarktfähigkeit und Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen
- Zunehmende Standardisierung + höhere Einstiegshürden
- **90%** erfolgreiche Abschlüsse auf Sekundarstufe II (Berufsbildung/Maturität)

ZIEL: Quote auf 95% erhöhen

16/06/15 Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

- Im Prinzip alle Ausbildungsniveaus möglich (Nachteilsausgleich)
- Unterstützung durch «berufliche Massnahmen» der Invalidenversicherung (bei Anspruch)
 - im «geschützten» Rahmen (ca. 150 Institutionen)
 - im ersten Arbeitsmarkt («supported education»)

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

2) „Supported education“: Bessere berufliche Chancen dank Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt?

(Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt 2013-2014)



Claudia Hofmann & Simone Schaub

Mitfinanziert
durch das EBGB

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

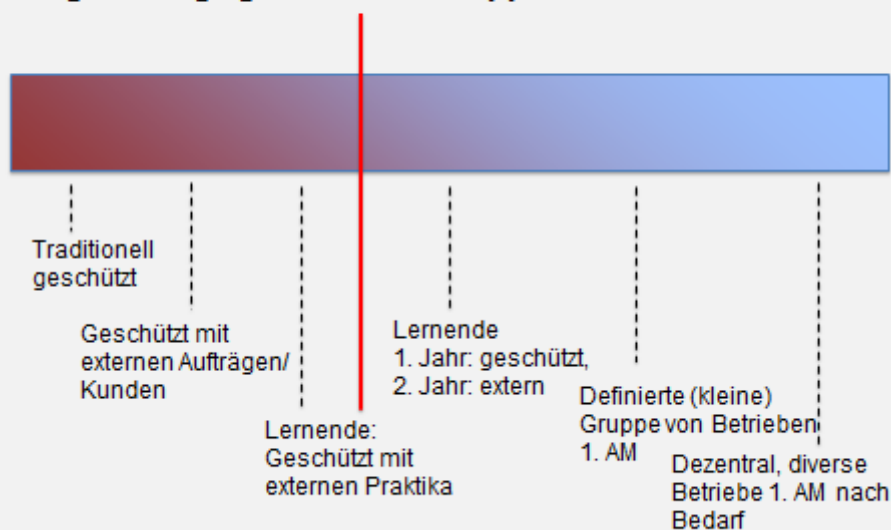
2. Fragestellungen

1. Wie zufrieden sind die jungen Berufsleute mit ihrer Ausbildung im Rückblick?
 2. **Wie entwickelt sich die berufliche Laufbahn nach Ausbildungsabschluss weiter und wie zufrieden sind die jungen Berufsleute mit der aktuellen Arbeitssituation?**
 3. Welche Faktoren tragen zu einem positiven Verlauf der beruflichen Laufbahn bei, welche erschweren diesen?
- Rolle des Ausbildungsmodells: «supported education» vs. «geschützter Ausbildungsrahmen»

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Abgrenzung «geschützt» - «supported education»



16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Befragte Personen → ehemalige Lernende

→ 67 Personen (+ Informationen über 73 zusätzliche Personen)

→ aus 5 Ausbildungsinstitutionen

Beeinträchtigungen (primär):

56.1% → Lernbehinderung/-beeinträchtigung

19.4% → psychische Beeinträchtigung/Verhaltensauffälligkeit (ADHS)

12.2% → geistige Behinderung

6.1% → Sinnesbehinderung

4.1% → Körperbehinderung



Selektionseffekt

Ausbildung:

→ 43% EBA (BBT-Anlehre), 30% EFZ, 21% PrA (IV-Anlehre),

→ 50% extern («supported education»)

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Weitere befragte Personen:

- **Verantwortliche in Ausbildungsinstitutionen:**
9 Interviews mit 15 Personen
- **Arbeitgeber:** 18 Interviews

Methodisches Vorgehen:

- Telefoninterviews mit einem teilstrukturierten Interviewleitfaden

16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Ausbildungssituation

- Insgesamt hohe Zufriedenheit: Mittelwert = 8 (Skala 0-10)
- Keine Unterschiede zwischen «supported education» – «geschützt»
- **Hohe Passung** zwischen Angebot und Lernenden
- Für die Gesamtzufriedenheit ist die **betriebliche Situation** am wichtigsten

Offene Fragen

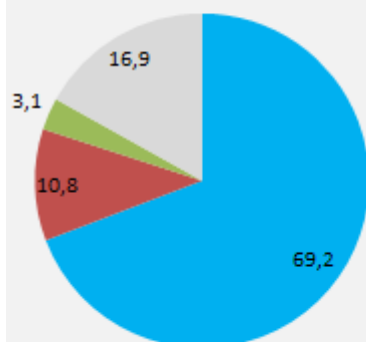
- Kann jeder/jede eine Ausbildung im 1. Arbeitsmarkt machen?
- Wie wichtig sind fachspezifische Kenntnisse des Ausbildungscoachs?
- Wie wichtig ist eine sozialpädagogische Begleitung neben der Ausbildung?
- Wie wichtig ist eine Nachbetreuung nach Ausbildungsabschluss?

16/06/15

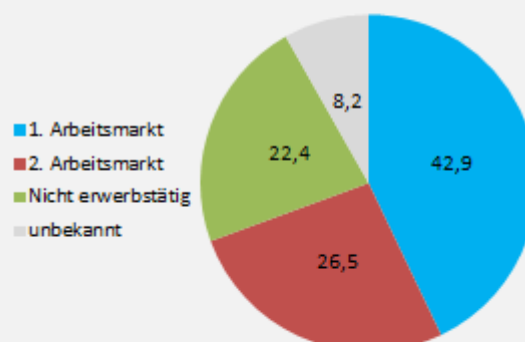
Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

Aktuelle Arbeitssituation

«supported education» (extern)

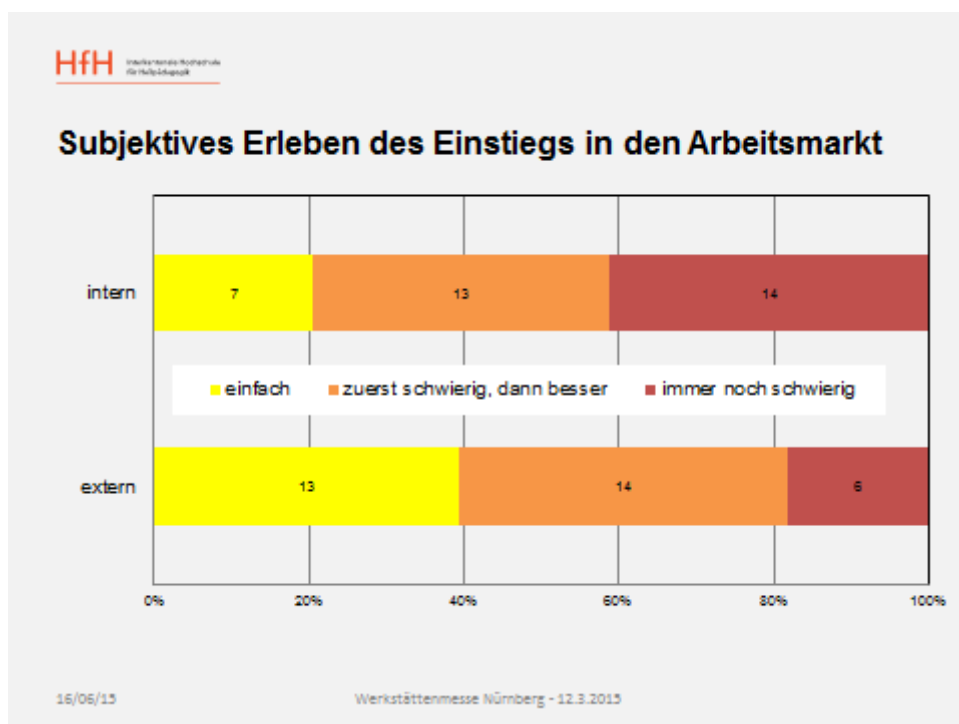
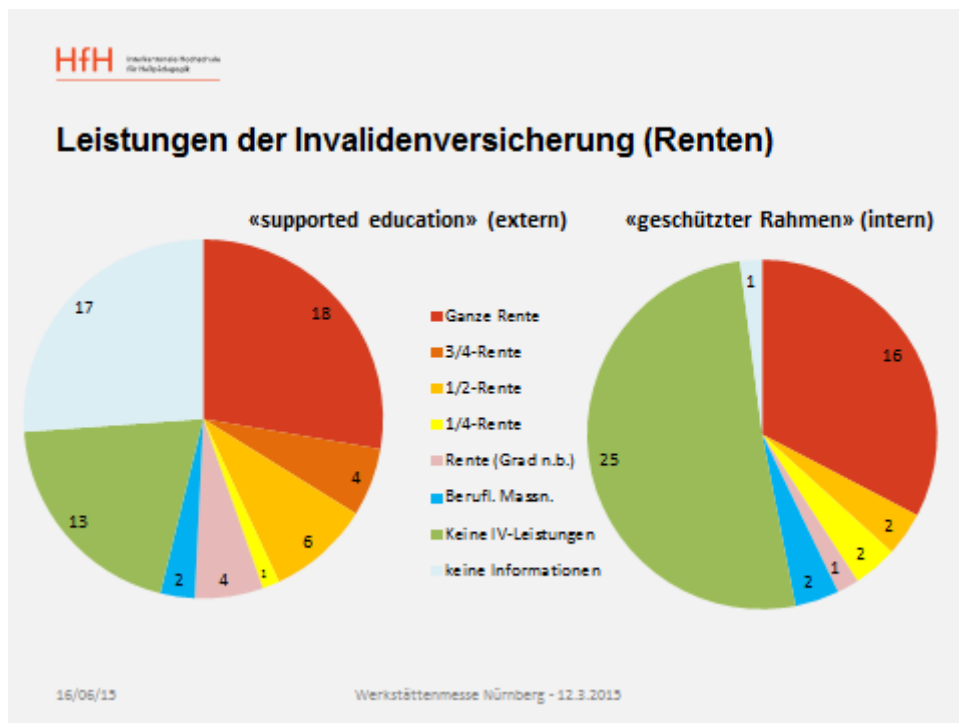


«geschützter Rahmen» (intern)



16/06/15

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015



Probleme beim Einstieg

- Schwierigkeiten bei der **Stellensuche** («Stempel der Institution»)
- Umstellungen in Bezug auf die **Arbeitstätigkeit** (andere Aufgaben, mehr Verantwortung, rund 1/3 nicht im erlernten Beruf)
- Umstellung auf ein **neues Team** und neue **Vorgesetzte**

16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013

Zitate Mitarbeitende (ehemalige Lernende)

- *„Ich bin bei vielen Sachen unsicher und muss mich immer sehr vergewissern, dass das, was ich mache auch stimmt. Ich muss mich dauernd beweisen. Im Betrieb wird mir zu wenig zugetraut.“*
- *„Ich will alles selber probieren. Wenn es nicht geht, gehe ich zu meinen Arbeitskollegen und lasse es mir erklären. Ich traue mir nicht alles zu. Ich arbeite manchmal zu wenig genau. Es passieren Fehler.“*

16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013

Zitat Arbeitgeber:

«Er ist sehr korrekt, nett. Defizite werden erst mit der Zeit bemerkbar. Man überschätzt ihn, setzt ihn unter Druck. Es ist schwierig: Wie werde ich ihm gerecht, damit ich ihn nicht über- und nicht unterfordere, das ist ein sehr schmaler Grat»

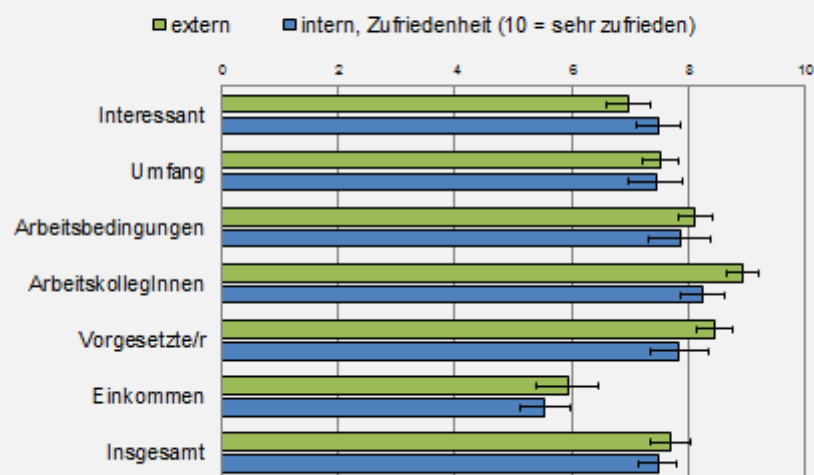
Arbeitgebende

- schätzen Arbeitsqualität, Umgang mit Gästen/Kunden, Zuverlässigkeit
- Kritischer: Arbeitstempo, Belastbarkeit

16/06/13

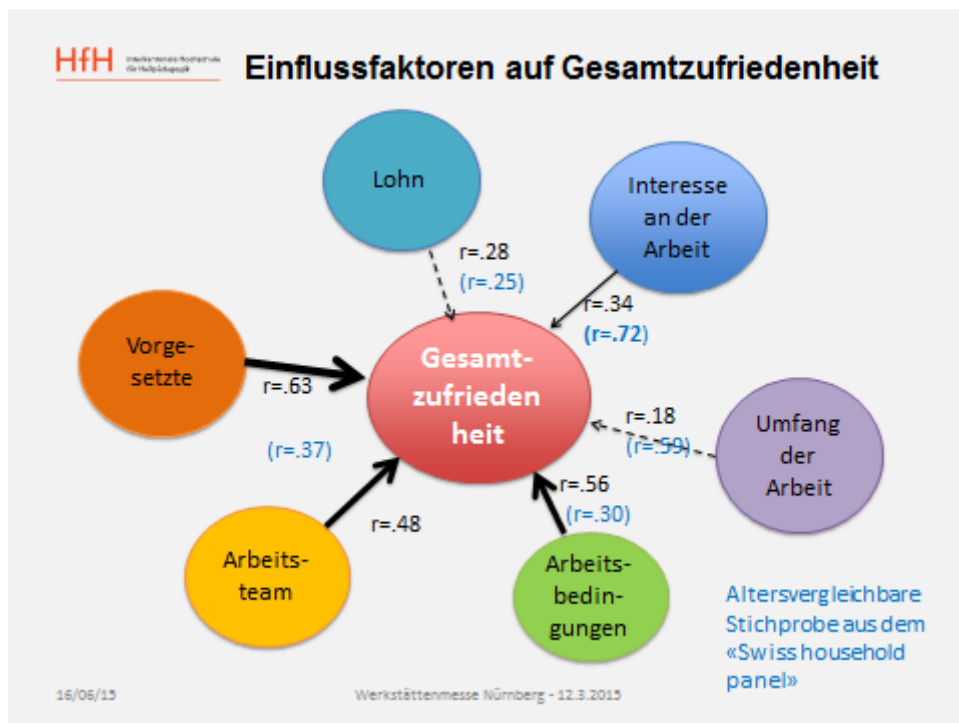
Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013

Zufriedenheit mit der Arbeitssituation (Mitarbeitende)



16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013



HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Weitere Einflussfaktoren

(statistisch signifikant, unter Kontrolle der anderen Faktoren)

Ausbildungsniveau

- Personen mit einem EFZ-Abschluss beanspruchen weniger häufiger eine Rente, sind zuversichtlicher, dass sie im Beruf bleiben

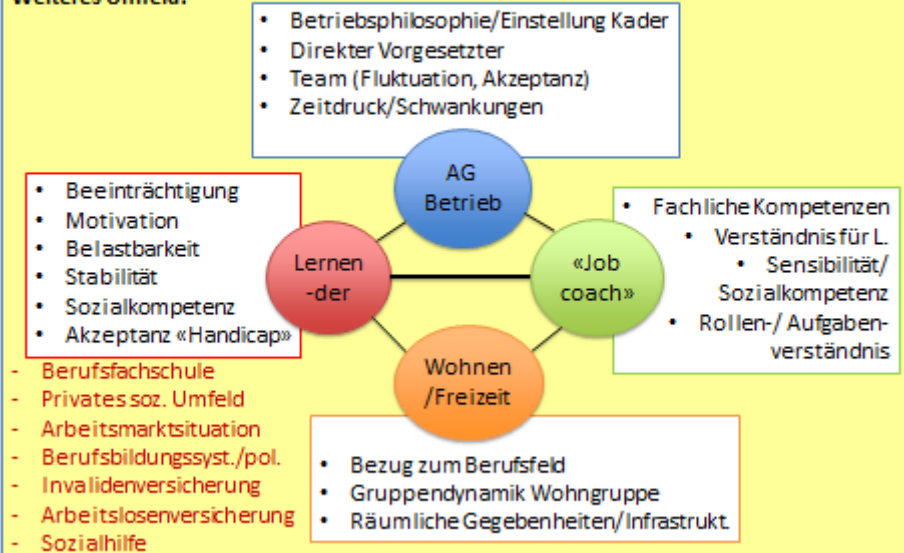
Beeinträchtigung

- Personen mit einer psychischen Beeinträchtigung beziehen weniger häufig eine Rente, sind eher erwerbslos, häufiger temporär angestellt

16/06/13 Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013

HfH Heilpädagogische Hochschule für Heilpädagogik Weitere Einflussfaktoren (qualitative Analysen)

Weiteres Umfeld!



16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013

HfH Heilpädagogische Hochschule für Heilpädagogik 3) Fazit und Ausblick



16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013



HfH hochschule für heilpädagogik zürich

Ausblick



- Durchlässigkeit im System: zwischen Ausbildungsgängen, zwischen 1. und 2. Arbeitsmarkt
- Was heisst erfolgreich integriert? Was ist wichtig, für das Gefühl der «Teilhabe»? Wie viel ist uns das wert?
- Blick über die Grenzen: Ausbildungsmodelle in anderen Ländern mit vergleichbarem Berufsbildungssystem
- Lebenslanges Lernen ermöglichen

Diskussion/Fragen?

16/06/15 Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2015

HfH
Hochschule für Heilpädagogik

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

claudia.hofmann@hfh.ch

simone.schaub@hfh.ch

www.hfh.ch → Forschung&Entwicklung → Schwerpunkt B
«Erschwerter Übergang Schule - Beruf»

16/06/13

Werkstättenmesse Nürnberg - 12.3.2013



*Institut für
Teilhabe und Inklusion*

Europa-Akademie
Institut für Teilhabe und Inklusion
Kochsberg 1
37276 Meinhard-Grebendorf

Telefon +49 (0) 5651 – 33940-53
Telefax +49 (0) 5651 – 33940-59

info@europa-akademie.info
www.europa-akademie.info